

28. Juni bis 9. August 2015

Ourgelsummer

Evangelischer Kirchenkreis Lübbecke

Lübbecke
Rahden
Espelkamp · Wehden
Dielingen · Levern
Schnathorst
Preußisch Ströhen

Willkommen beim Orgelsommer

Farbenfroh und vielfältig ist der Orgelsommer 2015.

- In diesem Jahr wird des 330. Geburtstages von Johann Sebastian Bach und des 50. Todestages von Albert Schweitzer in besonderer Weise gedacht.
- In Kombination mit der Orgel werden die Blockflöte und das Waldhorn zu hören sein.
- Zum zweiten Mal wird eine Orgeltour angeboten, bei der unter anderem die historisch wichtigste Orgel in Dielingen zu hören sein wird.
- Die Kunst der Improvisation bekommt mit einem eigenen Konzert Raum.
- Der Organist des Herforder Münsters, Stefan Kagl und der ehemalige Organist der Kreuzkirche Bonn, Johannes Geffert sowie Michael Müller aus Leimen bei Heidelberg sind je mit einem Orgelkonzert zu hören.
- Bei den Lübbecker Orgelkonzerten wird wieder der Lübbecker Orgelwein von Mitgliedern des Orgelbauvereins angeboten.
- Acht Orgeln des Kirchenkreises werden zu hören sein und die Vielfalt dieser „Orgellandschaft“ unter Beweis stellen.
- Der GBSL sei herzlich für ihre großzügige finanzielle Unterstützung gedankt.

Heinz-Hermann Grube

Heinz-Hermann Grube
Pfarrstraße 3, 32312 Lübbecke
05741. 23 00 30
hhgrube@kirchengemeinde-luebbecke.de



Die Konzerte

28. Juni · 18 Uhr **Orgel und Blockflöte** Seite 4
St.-Andreas-Kirche Lübbecke Blockflöte: Wiebke Müller
Orgel: Heinz-Hermann Grube

5. Juli · 18 Uhr **Weltreise – durch Zeit und Raum** Seite 5
St.-Johannis-Kirche Rahden *Improvisationskonzert*
Orgel: Daniel Heinrich
Moderation: Magdalena Jorgas

12. Juli · 15 Uhr **Orgelsommer-Orgeltour** Seite 6
Start: Michaelskirche Espelkamp *Wehdem – Dielingen – Levern*
mit Thomas Quellmalz, Christoph Heuer
und Mathias Johannmeier

19. Juli · 18 Uhr **Soli Deo Gloria** Seite 7
Evangelische Kirche Schnathorst Orgel: Michael Müller, Heidelberg

26. Juli · 18 Uhr **Orgel und Horn – Klangfiguren** Seite 12
Thomaskirche Espelkamp *Musik des 20. und 21. Jahrhunderts*
Horn: Adrian Ebmeyer
Orgel: Christian Windhorst

2. August · 18 Uhr **Musik aus vier Jahrhunderten** Seite 13
Immanuelskirche Preußisch Ströhen Orgel: Johannes Geffert

9. August · 18 Uhr **Bach & Albert Schweitzer** Seite 14
St.-Andreas-Kirche Lübbecke *Werke Bachs, die Albert Schweitzer
oft und gerne gespielt hat*
Orgel: Stefan Kagl

Eintritt: Erwachsene 10 €
Kinder und Jugendliche frei

Grafik: Katja Weber. Augenweide – Fotos: Andreas Sieweking, Foto Pescht, fotolia.com

Orgelsommer

Orgelsommer

Sonntag
28. Juni 2015
18 Uhr

St.-Andreas-Kirche Lübbecke

Orgel und Blockflöte

Blockflöte: Wiebke Müller

An der Steinmann-Orgel: Heinz-Hermann Grube

Johann Sebastian Bach | 1685-1750 **Sonate c-Moll** | BWV 526

Vivace – Largo – Allegro

Carl Philipp Emanuel Bach | 1714-1788 **Sonate e-Moll**

Adagio – Allegro – Menuet

Wolfgang Amadeus Mozart | 1756-1791 **Ein Andante für**

eine Walze in eine Kleine Orgel | KV 616

Isang Yun | 1917-1995 **Zwei Stücke für Blockflöte Solo**

Der Eremit am Wasser

Der Affenspieler

Helmut Bornefeld | 1906-1990 **Inventionen**

Praeludium – Canzonetta – Musette –

Meditation – Vogellied

Johann Sebastian Bach **Sonata in F-Dur für Blockflöte und Orgel**

nach der Sonate C-Dur BWV 529 –

ursprünglich für Orgel Solo

eingerrichtet von Waltraut und Gerhard Kirchner

Allegro – Largo – Allegro



Wiebke Müller unterrichtet seit 2007 an der Musikschule „Pro Musica e.V.“ in Lübbecke das Fach Blockflöte. Wiebke Müller studierte Blockflöte, Klavier und Cembalo an der Hochschule für Musik und Theater Hannover – Diplom-Musiklehrerin – sowie an der Musikakademie der Stadt Kassel – künstlerische Reifeprüfung.

Heinz-Hermann Grube studierte in Düsseldorf, Wuppertal und Heidelberg Theologie und Kirchenmusik. Von 1988-1992 war er Kantor der Martins-Kirchengemeinde Espelkamp und seit 1992 ist er Kantor an der St.-Andreas-Kirche in Lübbecke und Kreiskantor für den Kirchenkreis Lübbecke. Seine Orgellehrer waren Günter Kärner – Burscheid, Almut Rössler – Düsseldorf und Wolfgang Dallmann – Heidelberg.

St.-Johannis-Kirche Rahden

Weltreise – durch Zeit und Raum | Improvisationskonzert

An der Hammer-Orgel: Daniel Heinrich (Munster)

Moderation: Magdalena Jorgas (Munster)

Sonntag
5. Juli 2015
18 Uhr

Der Reiseplan des Konzertes:

Wir starten in **Rahden** im Hier und Jetzt.

Nächstes Reiseziel ist das **Frankreich** des Barock.

Ein großes Fest ist geplant und auch der König soll unter den Klängen einer Französischen Ouvertüre einziehen.

Die nächste Station ist das **Österreich** des Walzerkönigs Johann Strauß.

Wir werden Zeuge der Eröffnung eines Balls vielleicht im Wiener Konzertvereinssaal?

In **England** spielt die Populärmusik die Hauptrolle, weil dort die Idee für Sendungen wie „Popstars“ oder „Deutschland sucht den Superstar“ geboren wurde. Auch die Leidenschaft für Wetten ist dort zuhause.

Über den großen Teich geht es weiter nach **Amerika**: It's Ragtime.

In **Brasilien** werden wir Zeuge einer Tanzeinlage eines Jesuiten, der trotz manchen Missgeschicks uns zeigen will, was südamerikanisches Temperament ist.

Danach reisen wir in das Land des Lächelns, nach **China**, in eine Zeit, in der die Japaner oft versucht haben, das Land zu besetzen. Dauerhaft gelang es ihnen nie. Sie sind immer wieder gegangen und es wurde wieder hell im Land des Lächelns.

Als Abschluss der Reise der Flug zurück.

Den Improvisationen zu allen Stationen der musikalischen Weltreise soll ein Kinder-, Volks- oder Kirchenlied zugrunde liegen, bei dem Wünsche des Publikums Berücksichtigung finden sollen.

15 Minuten vor dem Konzert werden Liederwünsche vom Publikum erfragt.

Daniel Heinrich wurde in Taipei, Taiwan blind geboren. Die deutsche Missionarsfamilie Heinrich, die dort tätig war, nahm ihn im Alter von drei Wochen auf. Seit dem 3. Lebensjahr wuchs er in Deutschland auf. Er studierte Kirchenmusik an der Hochschule für Kirchenmusik in Herford und ist seit 1993 Kirchenmusiker in Munster. Berufsbegleitend studierte er Populärmusik und Orgel Improvisation. Konzerte in Taiwan, Island, Ungarn. Daniel Heinrich ist ebenfalls als Tenor und als virtuoser Geiger konzertant tätig.

Magdalena Jorgas leitet verschiedene Gospelchöre, bei denen ihr Mann, Daniel Heinrich, als Pianist tätig ist. Umgekehrt begleitet Magdalena Jorgas ihren Mann als Sprecherin bei dessen Konzerten.

Sonntag
12. Juli 2014
15 Uhr

Michaelskirche Espelkamp

Orgelsommer-Orgeltour

Mit Thomas Quellmalz | Kantor in Rahden
Christoph Heuer | Lehrer und Organist
Mathias Johannmeier | Orgelbauer und Organist

Start und Ziel: Michaelskirche Espelkamp, Tannenberglplatz

Stationen: Wehdem, Predigtkirche
Dielingen, St. Marien
Levern, Evangelische Pfarrkirche
Rückfahrt nach Espelkamp

Gemeinsame Fahrt mit einem Bus
Pause mit Kaffee und Kuchen
Schlussandacht

Zeitplan: 15.00 Uhr Abfahrt Michaelskirche Espelkamp –
Tannenberglplatz
15.20 Uhr Wehdem, Predigtkirche
16.15 Uhr Dielingen, St. Marien
17:15 Uhr Kaffee im Gemeindehaus Levern
18.00 Uhr Stiftskirche Levern
Schlussandacht
19.00 Uhr Ankunft in Espelkamp
Ende der Orgeltour

Anmeldung bis zum **3. Juli 2015** an
Frau Birgit Adam
Telefon 05741. 2 70 01 02 oder
Birgit.Adam@kirchenkreis-luebbecke.de

Kostenbeitrag 10 €



Thomas Quellmalz ist Kantor in Rahden.

Christoph Heuer unterrichtet am Söderblom-Gymnasium in Espelkamp und freier Organist.

Mathias Johannmeier ist Orgelbauer und freier Organist.

Orgelsommer

Evangelische Kirche Schnathorst

Soli Deo Gloria – Solo für JSB

An der Steinmann-Orgel: Michael Müller, Leimen

Orgelwerke von Johann Sebastian Bach | 1685-1750

Präludium und Fuge C-Dur | BWV 547

Drei Choralvorspiele zu
„Allein Gott in der Höh' sei Ehr“
BWV 715, 711, 717

Wie viele andere Komponisten der Barockzeit auch überschrieb Bach seine Werke gerne mit dem Motto: „Soli Deo Gloria“ – Allein Gott die Ehre. Bach bezog das nicht nur auf seine Kirchenmusikkompositionen sondern auf sein gesamtes Werk, weltlich und geistlich gelten beides als Gottes Geschenk. Hier drei Choralbearbeitungen zum passenden Lied (EG 179): BWV 715 ist ein wahrscheinlich für Schüler geschriebenes Beispiel für barocke Orgelbegleitung zum Gemeindegesang: Die Gemeinde singt sehr langsam, der Organist improvisiert an jedem Zeilenende ein kleines Zwischenspiel. BWV 711 ein Bicinium, also ein zweistimmiges Stück, die Zahl 2 steht oft als Symbol für die zweite Person Gottes, den Sohn Jesus Christus. BWV 717 ist dreistimmig und im 3er Rhythmus, die Zahl 3 Symbol für den Heiligen Geist.

Concerto C-Dur | BWV 594 nach Antonio Vivaldi
ohne Satzbezeichnung – Adagio – Allegro

Ein sommerliches Orgelkonzert mit südlichem Flair nach dem Concerto „Grosso Mogul“ für Streicher von Antonio Vivaldi. Es war zu allen Zeiten üblich, Werke für andere Instrumente auch auf die Orgel zu übertragen. In seiner Zeit als Weimarer Hoforganist hatte Bach dazu reichlich Gelegenheit und Anlass.

Pièce d'Orgue | BWV 572
Très vitement – Gravement – Lentement

Im Jahr 1710 war Bach 25 Jahre alt. Er hatte zwei Jahre zuvor seine Stelle als Hoforganist in Weimar angetreten und benötigte dafür viele neue Orgelkompositionen. Ungefähr aus dieser Zeit stammt diese noch von jugendlichem Elan und Experimentierfreude geprägte Fantasie. Der Titel ist französisch, aber zumindest der Mittelteil des Stückes ist eher durch italienisches bzw. Pachelbels Vorbild (einer der frühesten Einflüsse auf Bach durch dessen Onkel in Eisenach) geprägt. Interessant die auf- und absteigenden langen Linien, wie ein Dialog oder eine Bewegung zwischen Himmel und Erde. Man kann darum dieses Stück auch als Weihnachtsszene deuten, im ersten Satz erscheinen die Engel, im zweiten stimmen sie das gewaltige Gloria an und im dritten fahren sie wieder auf gen Himmel.

Drei Bearbeitungen zu „Jesu meine Freude“:
Aus den Neumeisterchorälen | BWV 1105
Aus dem Weimarer Orgelbüchlein | BWV 610
Fantasia | BWV 713

Eine andere, eine stille Art des Gotteslobes.

Präludium und Fuge e-moll | BWV 548

Bachs geniale Kombination von italienischer Concerto-Form mit norddeutscher Fuge, ein Werkpaar mit südländischem Kolorit und äußerst flüssigen Linien. Auch hier verwendet Bach mit der Ritornellform des Concerto wieder eine Kammermusikform.

Michael A. Müller wurde in Heidelberg geboren und lebt in Leimen bei Heidelberg. Er absolvierte seine Studien an der evangelischen Hochschule für Kirchenmusik in Heidelberg. Neben der praktischen Kirchenmusikertätigkeit und der pädagogischen Arbeit in Leimen bildet das Konzertieren im In- und Ausland einen wesentlichen Bestandteil seiner Arbeit. Von der dänischen (Langenhorn) bis zur Schweizer Grenze (Lörrach), vom Osten (Cottbus) bis Westen (Bad Zwischenahn) bereist er die deutschen Orgellandschaften regelmäßig. Außerdem führten ihn Konzertreisen als Solist und Begleiter nach Spanien, Frankreich und Polen.

Weitere Informationen unter: www.weltderorgel.de

Orgelsommer

Sonntag
26. Juli 2015
18 Uhr

Thomaskirche Espelkamp Orgel und Horn – Klangfiguren

Musik des 20. und 21. Jahrhunderts

Horn: Adrian Ebmeyer, Iserlohn

An der Steinmann-Orgel: Christian Windhorst, Gehrden/Hannover

Jan Koetsier | 1911-2006 **„Gib dich zufrieden und sei stille“**
Choralfantasie für Horn und Orgel, op. 89 | 1981
Adagio – Allegro – Andante sostenuto – Allegro

Johann Sebastian Bach | 1685-1750 Orgelchoral aus dem Orgelbüchlein
„Es ist das Heil uns kommen her“

Hans Georg Pflüger | 1944-1999 Klangfiguren über den Choral
„Es ist das Heil uns kommen her“ | 1975

Robert M. Helmschrott | *1938 **Sonata da chiesa XI „Accentus – Conventus“** | 1993/97

Johannes Brahms | 1833-1897 **„O Welt, ich muß dich lassen“**
Orgelchoral aus op. posth. 122

„Feldeinsamkeit“
Lied, bearbeitet für Horn und Orgel

Feldeinsamkeit Hermann Almers

*Ich ruhe still im hohen grünen Gras
und sende lange meinen Blick nach oben,
von Grillen rings umschwirrt ohn' Unterlass,
von Himmelsbläue wundersam umwoben.*

*Die schönen weißen Wolken zieh'n dahin
durchs tiefe Blau, wie schöne stille Träume;
mir ist, als ob ich längst gestorben bin
und ziehe selig mit durch ew'ge Räume.*

„Herzlich tut mich verlangen nach einem selgen End“
Orgelchoral aus op. posth. 122

Kurt Grahl | *1947 **Elegie und Fuge über den Namen
„Dietrich Bonhoeffer“** | 2005
Dietrich Bonhoeffer starb 1945, kurz vor dem Ende des
2. Weltkrieges vor 70 Jahren.

Die **Klangsprache** ganz verschiedener Komponisten des 20. Jahrhunderts und unserer Zeit, hörbar gemacht in der zeitlos modernen Architektur der Thomaskirche – das verspricht ein besonderes Ereignis zu werden voller „Klangfiguren“, auf die einzulassen sich sehr lohnt.

Das Konzert wird moderiert und Klangbeispiele werden gegeben. So wird in kurzer Zeit das Ungewohnte den Ohren des Publikums näher gebracht.

Adrian Ebmeyer, Horn, lebt in Iserlohn. Neben freiberuflich-künstlerischer Hornistentätigkeit in Ensembles und solistisch ist er mit Leib und Seele Instrumentalpädagoge an Schulen und Musikschulen.

Christian Windhorst, Orgel, lebt in Gehrden bei Hannover. Er ist Kreiskantor des Kirchenkreises Ronnenberg und Kantor an der Margarethenkirche in Gehrden. Darüber hinaus ist er als Organist und Cembalist, solistisch und im Ensemble tätig.

Orgelsommer

Immanuelkirche Preußisch Ströhen

Musik aus vier Jahrhunderten

An der Schuke-Orgel: Johannes Geffert, Bonn

Sonntag
2. August 2015
18 Uhr

Georg Dietrich Leyding | 1664-1710 **Präludium Es-Dur**

Alessandro Poglietti | 1641-1683 **Aria bizzarra del rossignolo**

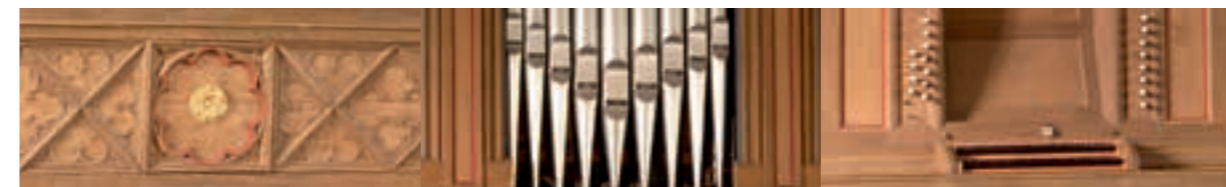
Carl Philipp Emanuel Bach | 1714-1788 **Orgelsonate g-moll WQ 70,6**
Allegro moderato – Adagio – Allegro

Felix Mendelssohn Bartholdy | 1809-1847 **Sonate op. 65,6 über den Choral
„Vater unser im Himmelreich“**
Variationen – Fuge – Andante

Eugene Gigout | 1844-1925 **Scherzo g-moll**

Andreas Willscher | *1955 aus dem ‚Vogelarium‘ für Orgel:
**Die Taube mit dem Ölweig
Der Sperling
Der Rabe**

Louis Vierne | 1870-1937 aus der Orgel-Symphonie I op.14:
Final



Johannes Geffert, geboren 1951 in Bonn, wuchs in den Traditionen der Kirchenmusik auf. Nach Studien in Köln und England wurde er 1974 Organist der Annakirche und Leiter des Bachvereins in Aachen (Gründung der Aachener Bachtage). 1980 übernahm er das musikalische Erbe seines Vaters als Kirchenmusikdirektor an der Bonner Kreuzkirche.

Heute unterrichtet er Orgel und Improvisation an der ‚Hochschule für Musik und Tanz‘ in Köln, wo er auch die Abteilung für evangelische Kirchenmusik leitet. Konzerte führen ihn an bedeutende Orgeln vieler Länder, seine CD-Aufnahmen werden von der Kritik hochgelobt.

Jurortätigkeiten bei internationalen Orgelwettbewerben und das Herausgeben insbesondere von romantischer Orgelmusik bei verschiedenen Verlagen unterstreichen seine künstlerische Vielseitigkeit.

Orgelsommer

Sonntag
9. August 2014
18 Uhr

St.-Andreas-Kirche Lübbecke

Bach & Albert Schweitzer

Werke Bachs, die Albert Schweitzer oft und gerne gespielt hat
An der Steinmann-Orgel: Stefan Kagl, Herford

In diesem Jahr 2015 jährt sich nicht nur der Geburtstag Johann Sebastian Bachs zum 330. Mal, sondern auch zum 50. Mal der Todestag eines seiner größten Interpreten: Albert Schweitzer *14.1.1875 in Kaysersberg im Elsass | †4.9.1965 in Lambarene.

Wenn die Bezeichnung Universalgenie je auf einen Menschen zutreffen sollte, dann sicher auf Albert Schweitzer. Er war nicht nur der große Arzt und Humanist, als der er der Nachwelt am meisten in Erinnerung geblieben ist, sondern Philosoph, Theologe und wahrlich nicht zuletzt auch Musiker.

Dabei hat er den Kosmos der Musik nicht nur praktisch als Organist durchschritten, sondern auch als musikalischer Wissenschaftler in seiner

lebenslangen Beschäftigung mit Bach. Sein großes Bach-Buch von 1905 ist bis heute eine unübertroffene Fundgrube der Bach-Deutung.

Im heutigen Konzert zu Bachs Geburtstag erklingen Orgelwerke des Thomaskantors, zu denen Albert Schweitzer eine besonders enge Beziehung hatte.

Die Werke dieses Programms hat er nicht nur immer wieder gespielt, er hat sie auch in deutenden Worten einer besonderen Auslegung gewürdigt. So stammen die folgenden Hinweise zu den Werken im Wesentlichen aus Schweitzers Feder und zeigen, wie er sie verstanden hat. Weitere Anmerkungen stammen von Hans-Detlef Hoffmann (HDH).

Präludium und Fuge e-Moll, BWV 548

Das Präludium ist eine der gewaltigsten Schöpfungen Bachs für Orgel. Es gehört seiner späteren Schaffenszeit an und ist wohl zu Leipzig entstanden. Das titanenhaft sich aufrichtende und majestätisch einherziehende Hauptthema und alle Nebenthemen versinnbildlichen miteinander ein Ringen um Befreiung. Alle, derselben Vision entsprungen, verlaufen sie in gewaltigen Windungen: Es ist, als wollten sie Fesseln sprengen, die um sie gelegt sind. ... Eine strenge Gliederung waltet in dem gewaltigen Stück. Jedes Thema tritt immer in derselben Klangstärke und in derselben Klangfarbe auf. Das Hauptthema fährt im Fortissimo einher. Daraus ergibt sich eine Abwechslung zwischen dem Fortissimo, dem Forte und dem Mezzoforte des Hauptklaviers und dem Piano der Nebenklauiere.

Die Fuge in e-Moll ist die musikalische Darstellung entbundener Kraft. Das titanenhafte Thema ist eine Aufeinanderfolge stolzer, breitspuriger

Schritte wie sie Bach des Öfteren zur Versinnbildlichung des festen, zuversichtliche Glaubens dienen. Der gewaltige erste Hauptsatz kehrt - ein seltener Fall bei Bach - unverändert als Schlusssatz wieder. Zwischen diese beiden identischen Sätze schiebt Bach einen phantastischen Abschnitt ein. Glänzendes Passagenwerk löst das Thema auf und will es verdrängen. Plötzlich aber tritt das Thema wieder auf. Manchmal kann es sich nur einige Takte hindurch behaupten und wird dann wieder in den tobende Fluten des Passagenwerkes fortgerissen. Schon meint es, in einem längeren Satze sich endgültig behaupten zu können. Aber wiederum flutet der Strom des Passagenwerkes einher bis das Thema dann, in der Wiederkehr des großen Anfangssatzes den Sieg behält.

Diese Fuge ist ein Gegenstück zum gewaltigen Chor der Kantate „Nun ist das Heil und die Kraft“, die den Sieg des Erzengels Michael über den Satan verherrlicht.

Choralvorspiel „Alle Menschen müssen sterben“, BWV 643

Die wunderbare kontrapunktische Bewegung, die die Melodie des Chorals trägt, ist von dem charakteristischen Seligkeitsrhythmus Bachs - einer Aufeinanderfolge von drei Sechzehnteln und zwei

Achteln - beherrscht. Dem Texte entsprechend drückt die Musik nicht Schmerz über das unentrinnbare Todesschicksal, sondern freudige Sehnsucht nach der ewigen Herrlichkeit aus.

Choralvorspiel „Wenn wir in höchsten Nöten sein“, BWV 668

Als Bach im Laufe des Jahres 1750 erkrankte und erblindete - er starb am Abend des 28. Juli - war er gerade damit beschäftigt, seine Vorspiele und Fantasien über Choräle zu sichten und zu überarbeiten, um ihnen ihre definitive Fassung zu geben. Während er an dem Choralvorspiel „Wenn wir in höchsten Noten sein“ arbeitete, erblindete er. Von einer gewissen Stelle an wurde seine Schrift durch die seines Schwiegersohnes Altnikol abgelöst, dem er die Noten in die Feder diktierte.

Das Choralvorspiel, Bachs Schwanengesang, ist eine Choralfuge in der von dem Nürnberger Organisten Pachelbel ausgebildeten Art. Sie besteht aus einer Aufeinanderfolge von kleinen Fughetten über die einzelnen Zeilen der Melodie. Jedesmal wird der Fughette ein Ende gesetzt durch das Auftreten der betreffenden Melodiezeile als Cantus firmus im Sopran.

Präludium und Fuge h-Moll, BWV 544

Wie die dazugehörige Fuge gehört das Präludium in h-Moll zu den späten gewaltigen Meisterwerken für Orgel, die Bach in Leipzig schuf. Das Präludium ist in Wirklichkeit ein symphonischer Satz, in welchem ein machtvolles Hauptthema und mehrere Nebenthemen, alle durch denselben rhythmischen Gedanken untereinander verbunden, sich in kühnem Spiel miteinander auseinandersetzen. Das Thema der Fuge besteht aus einem aufsteigenden Bogen gleichmäßiger Achtel.

An Wasserflüssen Babylon BWV 653

Die Melodie des Chorals ist uns heute nur noch zu Paul Gerhardts Text „Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld“ vertraut. Sie wird von Bach „für zwei Claviere und Pedal“ gesetzt, wobei der Cantus firmus im Tenor ausgeführt wird. Darüber

Canzona d-Moll, BWV 588

Die Canzona in d-Moll ist ein Werk des jungen Bach. Man spürt ihr noch den Einfluss der italienischen Meister an. Das herrlich sangbare und doch vollkommen orgelmäßige Thema mit einem chromatischen Gegenthema wird in einfacher und

Grösser noch als die in dieser Musik zur Anwendung gelangende Kunst ist der Geist, der in ihr waltet. Man könnte sie überschreiben „Tod und Verklärung“: Der Schmerz ist überwunden. Überirdischer Friede redet aus diesen Tönen. Aus dem irdischen Jammertal ist Bach herausgetreten und wandelt auf der Höhe zu Gott hin.

Weil er in diesen Gedanken diese Musik niederschrieb, setzte er über das Choralvorspiel den Titel des Liedes „Vor deinen Thron tret ich hiermit“, das auf die Melodie von „Wenn wir in höchsten Nöten sein“ gesungen wird. Dieses Lied ist kein Sterbegesang, sondern ein Morgenlied.

Für Bach wurde es das Lied des Anbrechens des Morgens der Ewigkeit.

Wie träumend zieht es einher. Die Sechzehntelbewegung der kontrapunktischen Stimmen bringt es zum Erwachen. In einem auf die erste Entwicklung folgenden, lang ausgespannenen Zwischensatz scheint es wie in der Ferne zu entschwinden. Langsam kommt es dann in einem stetigen Crescendo aus der Ferne zurück. Ein stolzes Gegenthema in absteigender Bewegung gesellt sich ihm zu. Mit diesem erlebt es sich dann in seiner ganzen Größe in einem gewaltigen Schlusssatz.

erklingt fünfmal entsprechend der Zahl der Wunden Christi am Kreuz das aus den ersten beiden Melodiezeilen gebildete Duett der Oberstimmen als Sinnbild der in Christi Tod begründeten Hoffnung [HDH].

dabei so interessanter Weise in zwei fugierten Sätzen durchgeführt. Es liegt wie blauer Himmel über dem majestätisch heiteren und so wunderbar klingvollen Stück.

>>>

Bach & Albert Schweitzer

Werke Bachs, die Albert Schweitzer oft und gerne gespielt hat

>>> Choralvorspiel „Jesu meine Freude“, BWV 610

Im Alt, Tenor und Bass waltet der in Sechzehnteln und Achteln abwechselnde Rhythmus, in dem Bach in den Chorälen und Kantaten so oft die innerliche, verhaltene Freude ausdrückt. Über

dieser Bewegung zieht die Melodie des Chorals einher. Das Stück ist ein Beispiel Bachscher Mystik in Tönen.

Choralvorspiel Jesus meine Zuversicht BWV 728

Die Melodie ist in eine wunderbare Paraphrase aufgelöst und zieht als ein Gesang von Glaube

und Hoffnung über einer einfachen zweistimmigen Bewegung in Achteln dahin.

Präludium und Fuge D-Dur, BWV 532

Dieses herrliche Werk ist eine Jugendkomposition des Meisters. Es wird durch eine Art Grave eingeleitet, in welcher stolze Fanfaren dem in der D-Dur-Tonleiter aufsteigenden Pedal antworten. In dem darauf einsetzenden Allegro-Hauptsatze verläuft das Stück in einem wunderbaren Dialog zwischen dem Hauptklavier und dem Nebenklavier. Wunderbar einfach und doch so außerordentlich

interessant ist der Aufbau dieses Allegrosatzes. Ein Adagio im Fortissimo beschließt das Präludium, wobei Bach zur Erreichung der höchsten Klangfülle das Pedal zweistimmig verwendet. [Die später angefügte virtuos-spielfreudige Fuge ist ganz von österlicher Freude bestimmt. Dazu passt, dass sich das Thema am Ende gleichsam aufzulösen scheint. HDH]

Stefan Kagl wurde 1963 in München geboren und nahm Privatunterricht bei Klemens Schnorr und Peter Schamberger. Er studierte an der Münchner Staatl. Hochschule für Musik – bei Klemens Schnorr und an der Schola Cantorum in Paris – bei Jean Langlais und Marie-Louise Langlais, sowie am Conservatoire Supérieur de Paris (CNR).

Er bekam den „Prix de Virtuosité“ an der Schola Cantorum und legte das A-Examen für Kirchenmusik und die künstlerische Staatsprüfung im Hauptfach Orgel an der Münchner Musikhochschule ab. Er erhielt am Conservatoire Supérieur de Paris den „Premier Prix“ und den „Prix d'Excellence“.

Seine Paris- und London-Debüts 1988 in der Kathedrale Notre-Dame de Paris und in der St. Paul's Cathedral London mit Werken von Reubke und Langlais eröffneten seine erfolgreiche Konzertlaufbahn, die ihn zu allen wichtigen Kathedralen, Kirchen und Konzertsälen Europas und Russlands führte – u.a. Gewandhaus Leipzig oder Mariinsky Konzertsaal beim Festival „Stars of the White Nights 2011“.

Er ist 1. Preisträger des internationalen César-Franck-Wettbewerbs St. Bavo/Haarlem, Holland. Von 1991–96 war er Stadt- und Bezirkskantor in Bad Kissingen und von 1997–2002 Kantor der beiden Hauptkirchen im thüringischen Rudolstadt. Seit Juli 2002 ist Stefan Kagl Kantor und Organist am Münster zu Herford und künstlerischer Leiter des „Herforder Orgelsommers“. Als Chorleiter hat er alle wichtigen Oratorien und chorsymphonischen Werke einstudiert und dirigiert. Seit 2005 ist er Dozent für künstlerisches Orgelspiel und Improvisation an der Hochschule für Kirchenmusik Herford.

Rundfunk- und CD-Einspielungen – u.a. 2007 zwei Aufnahmen mit Tournemire und Langlais bei Motette-Ursina, 2008 das Orgelwerk von John Ireland bei cpo und 2010 die CD „10 Jahre Herforder Orgelsommer“ bei Motette und die neue CD „Russian Dreams“ mit Orgeltranskriptionen von Borodin und Mussorgsky an der Luzerner Hofkirchenorgel – sowie Veröffentlichungen in Fachzeitschriften runden sein Tätigkeitsfeld ab.

Orgelsommer

L Ü B B E C K E R

Orgelwein

Orgelsommer 2015

Im Ausschank bei den beiden Orgelkonzerten in Lübbecke!

Der Orgelbauverein Lübbecke bietet bei den beiden Konzerten in Lübbecke „Lübbecker Orgelwein“ an.

Es handelt sich um einen **Pinot gris** – Weißwein und einen **Pinot noir** – Rotwein des pfälzischen Weingutes Siegrist.

Dieser köstliche Orgelwein kann zum Preis von **10 €** auch flaschenweise erworben werden.

Im Verkaufspreis ist ein Betrag enthalten, der dem Orgelbauverein Lübbecke zugutekommt.

Der Orgelbauverein hat sich zum Ziel gesetzt, langfristig eine neue Perspektive für die Orgel in der St.-Andreas-Kirche Lübbecke zu ermöglichen.

Zugleich fördert der Verein die Pflege der Orgelmusik in Lübbecke und in der Region.



Kontakt: Orgelbauverein Lübbecke · Dr. Peter Groß · peter.gross@macbay.de

Orgelsommer

GBSL



Stiftung

Wir unterstützen den „Orgelsommer 2015“ im Evangelischen Kirchenkreis Lüneburg

Zum 75-jährigen Jubiläum der GBSL Bau- und Siedlungsgenossenschaft Lüneburg eG errichtete die Genossenschaft im Jahre 2011 die selbständige und gemeinnützige GBSL-Stiftung.

Von jeher war es Anspruch der GBSL, über die Schaffung und Bewirtschaftung von marktgerechtem Wohnraum hinaus, auch Verantwortung für die Menschen im Kreisgebiet Lüneburg zu übernehmen.

Durch die Stiftung wollen wir als weitere Säule – neben unserem Kerngeschäft – das Gemeinwohl in der Region nachhaltig unterstützen.

Unterstützen auch Sie
das Wohnen und Leben
in Lüneburg



www.GBSL-Luebecke.de